

gründlich erschlossen, stellt die gelungene kritische Erstedition des *Vade mecum in tribulatione* von nun an auf eine feste Textgrundlage. B. P.

Dušan COUFAL, *Pařížská univerzita a husitství v letech 1428–1429* [Die Universität von Paris und die Hussiten], *Mediaevalia Historica Bohemica* 18/1 (2015) S. 205–235, engl. Zusammenfassung S. 234 f.: Gegenstand des Vf. ist nicht eine Analyse der Standpunkte, die von den Pariser Magistern gegenüber der Hussitenbewegung eingenommen wurden, sondern eher eine der historischen Zusammenhänge, die zur Entstehung des Rundschreibens führten, mit dem sich die Universität von Paris am 14. Dezember 1428 an alle Christen wandte, damit diese angesichts der historischen Erfahrungen mit antiken Häresien und dem Islam das böhmische Ketzertum nicht unterschätzten, und dabei gleichzeitig die Forderung nach der Einberufung eines allgemeinen Konzils erhob. Hervorzuheben ist, dass im zweiten Teil der Studie der Text erstmals überhaupt kritisch ediert wird (S. 224–233). Martin Wihoda

Franck MERCIER / Martine OSTORERO, *L'énigme de la Vauderie de Lyon. Enquête sur l'essor de la chasse aux sorcières entre France et Empire (1430–1480)* (Micrologus' library 72) Firenze 2015, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, VIII u. 463 S., ISBN 978-88-8450-659-7, EUR 75. – Der Traktat über eine diabolische Sekte in Lyon ist zwar bereits 1901 veröffentlicht, aber wegen seines anonymen Autors und der nur vagen Datierung auf ca. 1460 in der Literatur zu Hexenverfolgungen kaum beachtet worden. Die vorliegende Edition und Studie belegt dagegen eindrucksvoll, dass es sich um einen der ältesten Texte zum Hexensabbat handelt. Anhand zweier neu gefundener Hss., die u. a. auf eine Verbreitung des Traktats bis nach Trier weisen, wird der lateinische Text neu ediert, ins Französische übersetzt und einer gründlichen philologischen Analyse unterzogen. Mit Hilfe weiterer Dokumente, die zum Teil im Anhang ediert und übersetzt vorliegen, gelingt es, die Entstehung des Textes auf die Jahre 1439–1441 einzugrenzen und zwei mögliche Autoren aus dem Dominikanerkloster in Lyon zu identifizieren. Die detaillierten Untersuchungen zum historischen Kontext und v. a. die Vergleiche mit angrenzenden Regionen verdeutlichen, wie sehr die Auseinandersetzungen zwischen königlicher und geistlicher Gerichtsbarkeit den Erfolg oder — wie in Lyon — das Scheitern der Hexenverfolgungen prägten. Daher ist diese Studie, die zudem durch ein Namenregister gut zu erschließen ist, auch für die politische Geschichte mit Gewinn heranzuziehen. Isolde Schröder

Julia GOLD, 'Von den vnholden oder hexen'. Studien zu Text und Kontext eines Traktats des Ulrich Molitoris (*Spolia Berolinensia* 35) Hildesheim 2016, Weidmann, X u. 369 S., Abb., ISBN 978-3-615-00423-6, EUR 56. – In kritischer Auseinandersetzung mit dem nur wenige Jahre früher erschienenen *Malleus maleficarum* des Heinrich Institoris († um 1505) verfasste der Konstanzer Jurist und Inquisitor Ulrich Molitoris († 1507/1508) eine Schrift, die er 1489 zugleich in Latein unter dem Titel „*De lamiis et phitonicis mulieribus*“ und in Deutsch unter der Bezeichnung „Von den vnholden oder hexen“ veröf-